

Natalija B. Pimenova

Zur Übersetzung althochdeutscher Dichtung ins Russische – im Kontext der Rezeption altgermanischer Poesie in Russland

1. Altgermanische Poesie

Die frühe althochdeutsche Poesie ist – im Gegensatz zur altenglischen und altskandinavischen Dichtung¹ oder im Gegensatz zur deutschen Poesie des hohen Mittelalters (*Nibelungenlied*, *Kudrun*, *Parzival*) – in Russland nur einem kleinen Leserkreis bekannt. Dieser Tatbestand erklärt sich nicht nur aus der bruchstückhaften Überlieferung der althochdeutschen Dichtung, sondern auch daraus, dass kaum gelungene Übersetzungen vorliegen. Wenn man das *Hildebrandslied* oder das *Muspilli* im Russischen lesen will, muss man sich mit Hilfsübersetzungen begnügen, die an einigen Stellen schwer verständlich oder sperrig sind.²

Die althochdeutsche Alliterationspoesie steht der altenglischen und altskandinavischen Poesie nicht nur chronologisch und inhaltlich, sondern auch sprachlich nahe. So gibt es zwischen der altdeutschen und altenglischen Alliterationspoesie einen Übergang: Wer die altenglische Poesie im Original lesen kann, kann auch den altsächsischen *Heliand* verstehen, und wer den *Heliand* versteht, kann wiederum das altdeutsche *Hildebrandslied* lesen. Neben der genetischen Verwandtschaft der germanischen Sprachen sind dabei der gemeinsame Ursprung und der überdialektale Charakter der altgermanischen Dichtersprache von Bedeutung. In der frühesten Poesie der germanischen Völker finden sich etwa genetisch verwandte poetische Synonyme mit ähnlicher Distribution oder gemeinsame stehende Redewendungen.

Deshalb sind auch die sprachlichen Probleme, die die Übersetzer der altdeutschen, altenglischen und altskandinavischen Dichtwerke lösen müssen, sehr ähnlich. In gewissem Maße ist die Rezeption und Übertragung der altdeutschen Poesie ins Russische durch Übersetzungen aus dem Altenglischen und Altskandinavischen vorbereitet.

¹ Die Bezeichnungen 'Dichtung' und 'Poesie' werden in Bezug auf Alliterationsverse der Germanen traditionsgemäß als Synonyme verwendet (Sievers 1905). Die Sprache dieser mündlich tradierten Dichtwerke wird terminologisch als 'Dichtersprache' bezeichnet.

² Die Universitätsseminare zur deutschen Sprachgeschichte sind mitunter ein Desaster, weil die Studenten die komplizierte Graphematik und Grammatik althochdeutscher Texte mühselig entschlüsseln müssen, ohne am Ende eine Vorstellung vom künstlerischen Rang der übersetzten Texte bekommen zu haben. Dies ist umso bedauerlicher, als meisterhafte russische Übersetzungen der altenglischen und altskandinavischen Dichtung vorliegen.

In diesem Beitrag wollen wir die wichtigsten, die Wortebene betreffenden Probleme bei der Übersetzung altgermanischer Poesie und mögliche Lösungsstrategien erörtern.

2. Zur Übersetzung altgermanischer Poesie ins Deutsche

Bevor wir die Übersetzungen germanischer Dichtung ins Russische betrachten, werfen wir einen kurzen Blick auf die wichtigsten stilbildenden Sprachmittel, zu denen die Übersetzungen altgermanischer Poesie ins Deutsche greifen. Als Beispiel nehmen wir Felix Gentzmers Übersetzung des angelsächsischen *Beowulf* (*Beowulf* 1953).

In der Syntax fallen in den Blick:

- die Voranstellung des Genitivs: *des Sängers Lied, in des Herren Hut, der Wildmark Bewohner*;
- die Abweichung von den üblichen Normen der Verbstellung: *in des Herren Hut dann hingehen musste Skyld, der schnelle* oder: *Antraf er innen der Edligen Schar*.

Im Wortschatz fallen in den Blick:

- die Verwendung stilistisch gehobener oder veralteter Wörter und Wendungen: *gedenken, zu Häupten, ihn verstieß man ob der Meintat* (ob mit der Bedeutung 'wegen');
- die Verwendung regional gefärbter Lexik: *zur Uchte bei Anbruch des Tages* (*Uchte* niederdt. 'Tagesanbruch' für das altenglische *ûhta* 'Dämmerung, Zwieliht');
- die Übersetzung oder Neubildung von metaphorischen oder metonymischen Bezeichnungen, vgl. für 'Schiff': *der Wogenrenner* (metaphorisch nach 'das über Wogen Rennende'), *das Flutross* (metaphorisch, personifizierend), *das Sundholz* (metonymisch nach dem Stoff, aus dem Schiffe gemacht werden), *der Steven* (metonymisch, *pars pro toto*, die Bezeichnung eines Teils für die Bezeichnung des Ganzen);
- die Verwendung von alliterierenden, einprägsamen Wortpaaren: *Licht und Leuchte, mit Blättern und Blüten* (entsprechend den in der deutschen Gegenwartssprache häufig anzutreffenden alliterierenden Paarformeln, wie *mit Kind und Kegel, über Stock und Stein*).

Im Bereich der Wortbildung wird insbesondere die Fähigkeit des Deutschen zur Kompositabildung genutzt. Dabei erlauben die Regeln der deutschen Sprache eine ausgesprochene Bedeutungsvielfalt des ersten Gliedes.

Man vergleiche die Substantivkomposita:

- mit lokativer Semantik des ersten Gliedes: *Strandwacht* 'Wacht am Strand';
- mit Objektbedeutung des ersten Gliedes: *Schildträger* 'die Schilder Tragenden' d. h. 'Kämpfer, Krieger', *Saalbesitzer* 'die den Saal Besitzenden, die Krieger im Saal';

- mit Subjektbedeutung des ersten Gliedes: *Heerkampf* ‘Kampf der Heere’, aus ‘die Heere kämpfen’;
- mit Prädikatsbedeutung des ersten Gliedes: *Wehrvolk* aus ‘das Kriegervolk wehrt sich’;
- mit attributiver Bedeutung des ersten Gliedes: *Kraftgeist* ‘der kräftige Geist’, *Graupanzer* ‘graue Panzer’;
- mit anderen Typen der Bedeutung des ersten Gliedes: *Metsaal* ‘der Saal, wo man Met trinkt’, *Brandungsklippen* ‘die Klippen inmitten der Brandung’, *Gerdänen* ‘die Dänen mit Geren’.

Die Bildung von Komposita gestattet es, die Synonymfülle der altgermanischen Poesie nachzuahmen. Ihr Gebrauch imitiert aber auch strukturelle Merkmale der germanischen Poesie, insofern hier Komposita sehr beliebt sind.

Allerdings reicht hinsichtlich der Mehrdeutigkeit des ersten Gliedes nicht einmal die deutsche Sprache an die germanische heran. In der germanischen Dichtersprache hat nämlich das erste Glied nicht selten die Bedeutung eines Schmuckepithetons (vgl. Стеблин-Каменский 2003). So bedeutet *Gerdänen* eigentlich nicht ‘die Dänen mit Geren’, sondern ‘kriegerische Dänen, durch Gere berühmte Dänen’. In der Wiedergabe solcher Komposita erleidet die Übersetzung ins Deutsche notgedrungen Verluste.

Wie wir sehen, stehen für die Übersetzung altgermanischer Poesie ins Deutsche zur Abhebung von der Alltagssprache eine Reihe sprachlicher Mittel, etwa eine eigentümlich überhöhte Lexik oder kreative Neubildungen, zur Verfügung. Die strukturellen Merkmale der Originalsprache werden nach Möglichkeit beibehalten oder nachgeahmt.

3. Zur Übersetzung altgermanischer Poesie ins Russische: Übersetzungsstrategien und Übersetzungsstile im Wandel

Die ersten Versuche einer Übertragung oder Nachdichtung altgermanischer Poesie ins Russische gehen auf das 18. Jahrhundert zurück. In der Folge inspirierte die altgermanische Poesie immer wieder zu neuen Übersetzungen (Aleksandr Vostokov, Aleksandr Veselovskij) oder gar zu eigenen Dichtungen nach germanischen Motiven (Valerij Brjusov, Konstantin Bal'mont, Apollon Majkov). Je nach Geschmack und Couleur der Übersetzer rückten die Expressivität, die ruhige Zurückhaltung oder die Volkstümlichkeit der altgermanischen Poesie in den Blick.

Eines der ersten erwähnenswerten Lesebücher mit altgermanischer Dichtung erschien im Jahre 1897 (*Старшая Эдда Семунда Мудрого* 1897). Die meisten altisländischen Lieder sind hier mehr oder minder frei in russische Prosa übertragen worden. Die Prosaübertragung erfolgte in der relativ neutralen, etwas umständlichen Schriftsprache, so wie sie für das Ende des 19. Jahrhunderts typisch ist; nur die direkte Rede der Figuren ist nach der volksnahen Umgangs-

sprache stilisiert worden. Im Text kommen vereinzelt Wörter vor, die heute für Historismen gelten (vgl. *столование* 'Gastmahl'). Wörter aus der Poesie und dem Volksmärchen werden nur selten verwendet, vgl. *путь-дорога* 'Weg' (Wortverbindung aus dem Volksmärchen), *витязь* 'Recke, Held' (Poetismus). Neben *царица* 'Königin' findet sich *король* 'König', ein Ausdruck, der aus Märchen fremden Ursprungs stammt. Diese Mischung spiegelt das Bestreben des Übersetzers wider, im Sprachstil eindeutige Assoziationen an die russische Volksmärchentradition zu vermeiden.

Jener Teil des Buches, der im Anschluss an die literarische Prosa Gedichte vorstellt, bietet zwei Übersetzungen und eine poetische Übertragung der *Baldursage*. Letztere stammt von dem Dichter Apollon Majkov und stellt eine romantische Stilisierung der Volkspoesie dar. Majkov bedient sich der traditionellen romantisch-poetischen Sprache mit ihren Poetismen (*хлад* 'Kälte' statt *холод*), mit Ausdrücken aus der Volkspoesie und dem Märchen (*терем* 'hohes russisches Wohnhaus, meistens als eine Art Turm gebaut', *бело тело* 'heller Körper', *синее море* 'blaue See' mit der alten Adjektivdeklinationsform) sowie mit vereinzelt umgangssprachlich-familiären Einsprengseln (*но правде* 'offen gestanden'). Majkov folgt einer fließenden metrischen Form, die deutlich an die Erzählung etwa Aleksandr Puškins (*Lieder der Westslaven*) erinnert. Im Großen und Ganzen fasst Majkov die eigenartige germanische Welt in vertraute Formen ein, so dass in seiner Nachdichtung das traditionell Literarische allzu sehr zum Ausdruck kommt.

Als gewissermaßen wegweisend erwies sich dagegen das Übersetzungsexperiment Michail Kudrjašovs. In seiner Übersetzung des *Liedes von Wölund* finden sich einzelne traditionelle Poetismen (Archaismen)³: *очи* 'Augen', *дщерь* 'Tochter' (ein Archaismus aus der Bibelsprache), *злато* 'Gold', *рек* 'sagte'. Ohne auf Stilisierung zu setzen, arbeitet Kudrjašov als erster mit kurzen dynamischen Verszeilen und rhythmischer Abwechslung und verleiht so den russischen Versen originelle Einfachheit und Dynamik.

Bevor dieser Stil Jahrzehnte später Nachfolger finden wird, wird zunächst einmal die skandinavische *Edda* in der Übersetzung Sofija Sviridenkos (*Эдда. Скандинавский эпос* 1917) gefeiert, die im Jahre 1911 den Großen Preis der russischen Akademie der Wissenschaften erhält (vgl. Смирницкая 1993: 118). Sviridenko vermeidet direkte Anklänge an bekannte poetische Formen und verwendet nur selten eine gehobene Lexik (*витязь* 'Recke, Held', *чертог* 'Gewölbe'). Ihre Aufgabe sieht sie offensichtlich darin, die Lieder der *Edda* in einer nichtarchaisierten Sprache wiederzugeben und der Dichtung einen spruchartigen, emphatischen Charakter zu verleihen. Doch wird Sviridenkos Übersetzung sehr rasch veralten, so dass der Anklang, den sie seinerzeit fand, nunmehr schwerlich nachvollziehbar ist. Einer der Gründe für die Patina dürfte die gewählte metrische

³ Den größten Teil der russischen traditionellen Poetismen bilden gehobene Archaismen aus dem Kirchenslavischen.

Form sein, die an vielen Stellen allzu sehr nach den Romanzen jener Zeit klingt (vgl. Смирницкая 1993: 122).⁴

Die Übersetzung der *Älteren Edda*, die als erste einem breiteren Leserkreis zugänglich wurde, erschien 1963 in der angesehenen Ausgabe *Литературные памятники* „Literaturdenkmäler“ (*Старшая Эдда* 1963) und wurde in den 1970er Jahren in der bekannten Reihe *Библиотека всемирной литературы* „Bibliothek der Weltliteratur“ neu aufgelegt. Die Übersetzung von Andrej Korsun zeichnet sich durch einen gemäßigten Gebrauch volkstümlicher Wendungen und Realien aus. Man vergleiche die Lexik seines *Ersten Gudrunliedes*:

(1) *голосить* (Strophe 1) ‘laut und ununterbrochen schreien, gewöhnlich vor Kummer oder Aufregung’ (meistens in Bezug auf Frauen verwendet). Das Verb bezeichnet eine Weise des Weinens, die zum einen Frauen aus niedrigeren Kreisen eigen ist, zum anderen in bestimmten Situationen (anlässlich des Todes eines Verwandten, bei seiner Bestattung) angebracht erscheint.

(2) *ярл* (Strophe 2) ‘Fürst’. Das Wort ist eine Entlehnung aus dem skand. *jarl* ‘Fürst’.

(3) *горючие слёзы* (Strophe 5) wörtl. ‘brennende Tränen’. Der Ausdruck ist eine stehende Redewendung, die dem idiomatischen oder dem Märchenwortschatz angehört.

(4) *тела родимых* (Strophe 8) ‘die Leichen der Verwandten’. Das Wort *родимые* (Pl.) ist (anders als das wurzelverwandte *родные* (Pl.) ‘Verwandte’) in der substantivierten Form nicht allgemeingebäuchlich. Es ist stark emotional gefärbt und ist in volkstümlichen Anreden, besonders in Märchen und Volksliedern geläufig, vgl. *родимый батюшка*: etwa ‘heißgeliebter Vater’.

(5) *очи* (Strophe 14) ist ein gehobenes Wort für ‘Augen’.

(6) *грянуться оземь* (Strophe 15) ‘zu Boden stürzen’. Da weder Verb noch Adverb zur alltäglichen Sprachverwendung gehören, wirkt die Wortverbindung wie eine Redewendung aus dem Märchen.

Solcherlei lexikalische Einheiten verweisen auf die volkstümliche Tradition, werden aber insgesamt so sparsam verwendet, dass der Übersetzungsstil Korsuns eher neutral anmutet. Sowohl in lexikalischer als auch in metrischer Hinsicht steht die Übersetzung Korsuns der besagten Kudrjašov’schen Übersetzung des *Liedes von Wölund* am nächsten.

Neben der *Edda* erscheinen in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts weitere altgermanische Gedichte in russischer Sprache, bei deren Übersetzung neue Strategien herausgearbeitet werden.

So sind die kongenialen Übersetzungen von Sergej Petrov (*Поэзия скальдов* 1979) ein Beispiel dafür, dass sich die gekünstelte altskandinavische Skaldenpoesie in eine Dichtung voller Dynamik und Kraft verwandeln lässt. Petrov gelingt es, die komplizierte phonetische Form der Skaldendichtung (mit Alliteration, innerem Reim etc.) durch kunstvolle Lautmalerei adäquat wiederzugeben:

⁴ Dazu, welche semantischen Assoziationen die gängigen russischen metrischen Formen wecken vgl. Гаспаров (1999).

Соколу сеч	Ein Loblied dem Herrscher,
Справил я речь	kunstvollen Gesang
На славный лад	habe ich geschaffen.
На лавках палат	Die ruhmreichen Männer
Внимало ей	auf den Saalbänken,
Немало мужей	die Schätzer des Liedes
Правых судей	boten ihr Ohr.
Песни моей.	

In jüngster Zeit sucht eine ganz neue Generation von Übersetzern, einen eigenständigen, konzentrierten Sprachstil für die Übersetzung altgermanischer Poesie zu entwickeln.

Die *Sage von Atli* (*Корни Иггдрасиля* 1997) in der Übersetzung des Sprachwissenschaftler und Orientalisten Igor' D'jakonov gibt ein beredtes Zeugnis davon, dass die Verwendung von besonderen Sprachmitteln nun eine bemerkenswerte Dichte erreicht. Auf 43 Strophen kommen hier 7 Historismen, 16 gehobene Wörter, 5 Archaismen, 4 umgangssprachlich-volkstümliche Wörter, 18 Neologismen, 5 Fälle eines ungewöhnlichen Wortgebrauchs.

Die Übersetzungsstrategien gehen jetzt in Richtung (1) einer Ausnutzung aller stilistisch gefärbten Schichten des Wortschatzes, (2) von Neologismen, die nach den Sprachregeln des Russischen gebildet werden, und (3) von stilistisch markanten Verschiebungen der Normen der russischen Sprache.

3. Merkmale eines neuen Stils zur Übersetzung altergermanischer Poesie ins Russische

3.1 Zur Übersetzung und Nachahmung von Komposita

Von besonderem Interesse ist, welche Fülle von Sprachmitteln für die Übertragung der für das Russische schwierigen Komposita gefunden wird.

3.1.1 Adjektivkomposita

So liegt in D'jakonovs wegweisender Übersetzung der *Sage von Atli* der Schwerpunkt ganz deutlich im Gebrauch von Adjektivkomposita, bei deren Bildung das Russische flexibler als bei derjenigen von Substantivkomposita ist. Diese Adjektivkomposita lassen sich annähernd in folgende Gruppen oder Typen einordnen:

a) *яснолицая* '(eine Frau) mit hellem oder leuchtendem Antlitz' (Zusammenbildung). Dieses Adjektiv wird als bekannt empfunden und kommt in der Tat in russischen Märchen und in der Volkspoesie vor. Das allgemeingebräuchliche Wort *ясный* 'klar, hell', das im Kompositum als erstes Glied auftritt, gehört in der poetischen Tradition zu den beliebtesten Epitheta.

сивоусый 'mit grauem Schnurrbart' folgt demselben Modell 'Adjektiv + Substantiv, das einen Körperteil, Haare u. Ä. bezeichnet'; vgl. *седоусый* 'mit grauem Schnurrbart', *черноусый* 'mit schwarzem Schnurrbart' u. a. Da aber das Farbenadjektiv *сивый* heutzutage selten geworden ist, weicht das Kompositum insgesamt von der alltäglichen Sprachverwendung ab.

b) Gleiches gilt für *сухоглазый* 'mit trockenen Augen', d. h. 'ohne Tränen'. Als erstes Glied tritt im Modell 'Adjektiv + Substantiv für einen Körperteil, Haare u. Ä.' normalerweise ein Adjektiv auf, das ein ständiges Merkmal bezeichnet (Farbe, Größe u. Ä.). Der Hinweis auf das situative Merkmal hebt dieses Kompositum als eine Neubildung, Eigentümlichkeit einer besonderen Sprache hervor.

Eine ähnliche Wirkung hat der Ersatz des zweiten Gliedes durch ein Substantiv, das keinen unveräußerlichen Körperteil bezeichnet. Vgl. *седошкурый* 'mit grauem Fell bekleidet' (von einer Person).

c) *гусебелая* 'gänseweiß' ist ungewöhnlich. Üblich sind solche Farbenkomposita, in denen das erste Glied die Intensität oder Schattierung der Farbe präzisiert. Ein Farbenvergleich mit einem Objekt ist möglich, aber in diesem Fall ist das erste Glied kein Substantiv, sondern ein Adjektiv, das sich auch als Adverb in einer Wortverbindung interpretieren lässt. Man vergleiche *молочно-белый* 'milchweiß' oder *лебяжье белый* 'schwanenweiß'. Demselben Modell folgt *медвежье-крепкий* 'bärenstark'.

d) Die neugebildeten Adjektive *златорудный* 'aus goldenem Erz', *сребро-златный* 'aus Silber und Gold' sind durch das Suffix *-н-* markiert, das u. a. Stoffadjektive erzeugt. Das Wort *златорудный* ist ein Kompositum aus *рудный* 'erzern' und dem Poetismus *злато* 'Gold', während *сребро-златный* eine Zusammenbildung aus den Poetismen *сребро* und *злато* darstellt (**златный* existiert nicht).

e) Einem anderen Muster folgen die zusammengebildeten Adjektive *меченосный*, *щитonosный*, *шлемonosный* 'Schwert, Schild, Helm tragend', wo als zweites Glied eine Verbalwurzel erscheint. In der russischen Standardsprache sind nach diesem Modell das veraltete Adjektiv *венценосный* 'die Krone tragend' und manche Termini gebildet, vgl. *медonosный* 'Honig enthaltend' (in Bezug auf Blumen verwendet).

f) *гладковострый* 'glatt und scharf' (von Schwertern). Der Übersetzer greift hier zur volkstümlichen Form *вострый* 'scharf' mit einem prothetischen *-в-* (statt des stilistisch neutralen *острый*). Das zusammengesetzte Wort ist eine Neubildung nach dem Modell *кислосладкий* 'sauer und süß zugleich'.

g) Zu demselben Modell scheint auf den ersten Blick *твердосмелый* 'hart und mutig' zu gehören, doch in seiner Bedeutung schimmert die Schattierung 'mutig bis zur Härte' durch.

h) *смертноалый* 'rot zum Tode' (von Kleidung). Dieses Adjektiv hat anscheinend keine formell-semantische Entsprechung in der russischen Standardsprache. Üblich sind nur Farbenkomposita, wo das erste Glied die Intensität oder Schattierung der Farbe präzisiert.

Dem besonderen semantischen Typ germanischer Komposita mit einer weiten Bedeutung des ersten Gliedes kommen die Beispiele g) und h) am nächsten.

3.1.2 Substantivkomposita

Substantivkomposita sind in D'jakonovs Übersetzung der *Sage von Atli* durch ein seltenes altes Modell ohne Verbindungsvokal vertreten. Die nach diesem Muster gebildeten Wörter gehören zum Märchenwortschatz, vgl. *нуть-дорога* wörtl. 'Weg-Strasse', *трава-мурава* 'Gras'. Doch greift D'jakonov zu einem noch selteneren Fall, wo das erste Substantiv semantisch ein Adjektiv ersetzt: *булат-оспруë* 'Eisenschneide'.

Bemerkenswerterweise finden sich die Adjektiv- und Substantivkomposita in der hier vorgeführten Fülle gerade *nicht* im Original. Da insbesondere für die altisländische Dichtersprache Komposita keineswegs typisch sind, wäre hier genauer von einer Nachahmung des germanischen Stils *in abstracto* (statt einer direkten) Wiedergabe zu sprechen.

3.2 Zur Bildung von nichtusuellen Präfixverben

Die Verwendung von neugebildeten, nichtusuellen Präfixverben stellt eines der beliebtesten stilistischen Sprachmittel der neuen Übersetzer dar. Solche Präfixverben haben keine direkte Entsprechung im Original, sondern dienen der sprachlich-stilistischen Gestaltung des Textes. Dank der Transparenz der präfixalen Wortbildungsmodelle, auch dank des Kontextes lässt sich die Bedeutung solcher Verben leicht ablesen, ohne dass sich der Effekt des Ungewöhnlichen verflüchtigen würde.

Hier seien nur zwei Beispiele angeführt:

(1) *иссечь сердце* 'das Herz ausschneiden' (D'jakonov). Das Verb *иссечь* bedeutet eigentlich 'an vielen Stellen die Fläche von etw. anschneiden, anhauen'. Die Semantik des Verbs entspricht einer der resultativen Bedeutungen von russ. *из-/ис-* 'das ganze Objekt; seine ganze Fläche durch die Handlung affizieren'. Da aber *из-/ис-* auch die Bedeutung 'durch die Handlung etw. aus dem Objekt entfernen' hat, wird das Verb *иссечь* vom Leser im Kontext richtig uminterpretiert.

(2) *ссли с сёдел* 'sie stiegen von Satteln ab' (Tichomirov). Geläufig ist die Wortverbindung *сесть на коней* 'auf die Pferde steigen'. Das Verb *ссесть* ist eine Neubildung, deren Bedeutung sich dank der Transparenz des Modells mit *с-/со-* 'ab-, runter-' erschließen lässt (vgl. *соскочить* 'abspringen', *сойти* 'heruntergehen' usw.)

3.3 Zur Verwendung veralteter, stilistisch gefärbter grammatischer Formen

Zur Stilisierung greifen die Übersetzer manchmal zur alten Adjektivdeklinaton, bei der Adjektivflexionen ohne pronominale Elemente auftreten und mit Substantivflexionen zusammenfallen: *ал вал* 'die rote Riesenwelle' statt *алый вал*, *туз лук* 'der starke Bogen' statt *тугой лук* (Petrov).

Die Formen der alten Adjektivdeklinaton sind jedem russischen Muttersprachler aus Märchen, Volkspoesie und Volksliedern geläufig, vgl. *красна девица* 'schöne Jungfrau', *по синю морю* 'über die blaue See'.

Ein anderes traditionelles Stilmittel stellen die Vokativformen dar: *княже* 'Fürst' (Petrov), die ebenfalls dank einiger erhaltenegebliebener Reliktformen wie *отче* 'Vater' (im Vaterunser) oder *старче* 'Alter' (in Aleksandr Puškins Märchen) transparent geblieben sind.

3.4 Zur Neubildung „gebundener Wurzeln“

Eine seltenere Art von Neubildung ist die Bildung von Simplexen aus Wurzeln, die in einigen oder mehreren Wörtern auftreten, aber allein (ohne andere wortbildende Morpheme) nicht erscheinen. Solche Wurzeln werden in der Wortbildungslehre als „gebundene Wurzeln“ bezeichnet (Janko-Trinickaja 2001: 191). Im Unterschied zur deutschen Sprache, wo ererbte gebundene Wurzeln größtenteils in Komposita erscheinen, sind für das Russische gebundene Wurzeln in affixalen Wörtern typisch. Bei der Loslösung aus ihrer affixalen Umgebung bleiben die gebundenen Wurzeln verständlich. Die auf diese Weise gebildeten Wörter erwecken mitunter den Eindruck, als stamme der Text aus einer früheren Sprachstufe.

Man vergleiche bei D'jakonov *ринуть* 'etw. stürzen, umkippen' aus *ринуться* 'stürzen (intransitiv)' (mit dem Reflexivsuffix *-ся*), *низринуть* 'etw. stürzen, umkippen' (mit dem Präfix *низ-* 'nieder'), bei Tichomirov *лавы* 'Bänke' aus *лавки* (mit dem Suffix *-к-*, das meistens Diminutiva bildet).

3.5 Zur Verwendung relativer Adjektive

In den Übersetzungen altgermanischer Poesie finden sich mitunter Beispiele für einen normabweichenden Gebrauch relativer Adjektive. Dabei werden die üblichen, im Bewusstsein der Sprachteilhaber existierenden (und in Wörterbüchern kodifizierten) Bedeutungen verschoben. Man vergleiche:

(1) *орлие шелома* 'Adlerhelme, Helme mit Adlern' (D'jakonov). Das Adjektiv *орлий* ist kein Ornativum an sich ('mit Adlern geschmückt'), sondern ein relatives Adjektiv ('von Adlern', 'wie bei Adlern'), es wird aber im Kontext als Ornativum erkannt.

(2) *ратные дети* ‘Kinder des Gefechts, Krieger’ (Tichomirov). Gemeint sind weniger ‘Kinder des Gefechts’ als vielmehr (oder eher) ‘Jünglinge, Sprösse im Gefecht’, ‘kriegerische Leute’.

Eine solche Verwendung relativer Adjektive ersetzt gewissermaßen die mangelnde Fähigkeit des Russischen, germanische Komposita durch Komposita zum Ausdruck zu bringen.

Manchmal werden statt der synonymen Genitivkonstruktionen relative Adjektive in ihrer systemeigenen beziehungsverweisenden Bedeutung verwendet: *братняя смерть* ‘Tod des Bruders’ (D’jakonov) statt *смерть брата*, desgl. *беды вражьи* ‘Unglück der Feinde’ (Petrov).

Da sich Beziehungsadjektive in dieser Verwendung in der russischen Umgangssprache nicht finden, lassen sie sich zur Stilisierung der volksnahen, mundartlich gefärbten Sprache (*братняя смерть*) oder auch einer ausgesprochenen literarischen Sprache nutzen.

3.6 Verschiebungen in der Wortsyntaxmatik

Mannigfaltig sind die bei der Übersetzung altgermanischer Poesie unvermeidlichen markanten Verschiebungen in der Wortsyntaxmatik, d. h. in den Wortkombinationen. Da sich diese einer vollständigen Systematisierung entziehen, seien hier nur einige Beispiele angeführt:

(1) *лютые мысли* ‘grimme Gedanken’ (Tichomirov). Das expressive Adjektiv *лютый* ‘rasend brutal, grimmig’ verbindet sich normalerweise mit Wörtern für ‘Tier’, ‘Mensch’, manchmal ‘Tat’, so dass seine Verbindung mit ‘Gedanke’ eine metonymische Übertragung darstellt.

(2) *изошренные копы* ‘spitze Lanzen’ (D’jakonov). *Изошренный* ‘raffiniert, verfeinert’ wird im Allgemeinen für menschliche Eigenschaften, Sinne und Gefühle, nicht aber für Gegenstände verwendet. Das Wort geht etymologisch auf das Verb *изошрить* ‘sehr spitz machen’ zurück und hat eine phonetisch-semantische Variante *изошрённый* ‘fein zugespitzt’, die Gegenstände charakterisieren kann.

(3) *песней напою (Англию)* ‘mit dem Lied werde ich England besingen’ (Petrov). Hier haben wir es mit einer eigenartigen Änderung der verbalen Rektion zu tun. Das Verb *напеть* bedeutet a) ‘viel (verschiedene Lieder, Melodien u. A.) singen’, b) ‘durch Singen etw. bekommen oder verdienen’, c) ‘einen Teil (eines Liedes) singen, durch das Singen den Melodieverlauf im Allgemeinen zeigen’ d) ‘durch Singen eine Schallplatte, eine CD usw. herstellen’. Sinngemäß kann die Bedeutung c) in Frage kommen, doch an der Stelle des Akkusativobjekts erscheint hier nicht das ‘Lied’ oder die ‘Melodie’ selbst, sondern das Objekt, das besungen wird. Daher wirkt das Verb in dieser Wortverbindung wie ein ungewöhnliches Synonym für ‘singen, besingen’, das allerdings der Feierlichkeit von *воспеть* ‘besingen, lobsingen’ entbehrt.

3.7 Zur Bildung poetischer Neologismen

Über die genannten Phänomene hinaus finden sich in den Übersetzungen altgermanischer Poesie mannigfaltige Neologismen in Kombination mit echten Archaismen. Man vergleiche zum Beispiel bei Tichomirov *древле* 'in der alten Zeit' und *задревние годы* 'die alten Jahre' aus *за-* 'hinter' und *древние* 'alt', also eigentlich 'die Jahre, die noch früher, hinter den alten Jahren liegen'.

3.8 Zur Umgestaltung der Alliteration

Der altgermanische Vers ist reimlos und basiert auf gleichem konsonantischem Anlaut einiger (mindestens aber zweier) Wörter in jeder Langzeile. Die Vokale alliterieren untereinander unabhängig von ihrer Qualität. Der Reim kommt zusätzlich zur Alliteration nur gelegentlich vor.

Der stabreimende Aufbau des Verses ist in vollem Maße nur in den altgermanischen Sprachen mit ihrer starken dynamischen Anfangsbetonung (Akzent auf der ersten Silbe) wirksam. Doch nehmen etwa die Übersetzung der *Älteren Edda* von Karl Simrock und Fritz Gentsmers Übersetzung des *Beowulfs* die Alliteration ins Neuhochdeutsche auf:

Auf der Reede lag / mit beringtem Steven,
 schimmernd, fährbereit, / des Fürsten Schiff.
 An Bord brachten / den Brecher der Ringe,
 den lieben Landherrn, / die Leute dann.
 (*Beowulf* 1953: Zeile 32-36).

Dagegen sind die Versuche, die germanische Alliteration ins Russische zu übertragen, fehlgeschlagen. Nach den ältesten Übersetzungen der *Edda*-Lieder, in denen keine Alliteration verwendet wird, versucht Sofija Sviridenko bei ihrer Übersetzung ins Russische einzelne Zeilen durch gleichlautende konsonantische Anlaute zu stützen: В слезах ты сидела, смеялись предатели (*Lied von Hamdir*).

Eine solche Alliteration kann der russische Leser jedoch nur in besonders gelungenen Fällen wahrnehmen.

Andrej Korsun hat in seiner Übersetzung gänzlich auf die Alliteration verzichtet, doch die nachfolgende Übersetzungsgeneration (Igor' D'jakonov, Sergej Petrov, Ol'ga Smirnickaja, Vladimir Tichomirov u. a.) arbeitet erfolgreich an phonetischen Mitteln, die eine Analogie für die germanische Alliteration bilden könnten. In der russischen Dichtung sollte sich die Lautmalerei offensichtlich auf größere Wortteile und Textabschnitte erstrecken, um herausgehört zu werden. Man vergleiche die Lautketten *на – пу – ш – н – н – на – ш – у – пу – у* bei Petrov:

*Нарушил ныне
Нашу дружбу*

Unsere Freundschaft
hat er nun gekündigt

Oder:

*Весь мой корень
Скоро сгинет*

Denn mein Geschlecht
steht am Ende

Diese Strategie wird nicht nur für die lautmalerische und phonetisch gekünstelte Skaldenpoesie, sondern auch andere altgermanische Dichtung übertragen, vgl. bei D'jakonov im *Lied von Hamdir*:

*Камни мечите -
мечи не секут их,
ни копья не колют
потомков Йонакра!*

Schleudert Steine,
wenn Geschosse nicht haften,
noch scharfe Schwerter,
auf die Söhne Jonakers!

Da sich im Russischen die durchgängige Gestaltung eines Textes durch derartige Lautfolgen kaum bewerkstelligen lässt, findet sich die Lautmalerei – abgesehen von der Skaldendichtung, wo sie ein Muss ist – gewöhnlich nur in einzelnen Textteilen.

3.9 Zwischenbilanz

Ein Blick auf die Geschichte der russischen Übersetzungen altgermanischer Poesie lässt die allmähliche Entwicklung eines eigenständigen Stils und die Etablierung von Sprachmitteln erkennen, die inzwischen unbestritten zur Übersetzungstradition gehören. Die Wiederkehr einmal neu erfundener oder wiederbelebter seltener Wörter in verschiedenen Übersetzungen zeugt davon, dass sich ein gemeinsamer Grundbestand an Sprachmitteln herausgebildet hat, aus der man gerne schöpft. Man vergleiche *шлемоносные* 'die Schildtragenden' bei D'jakonov und Smirnickskaja, *тарчи* 'kleine runde Schilder' (ein Wort, das heute ohne Wörterbuch nicht mehr verständlich ist) bei D'jakonov und Petrov, das archaische Relativpronomen *кои* 'welche' bei Petrov und Tichomirov.

Der stilbildende Wortschatz muss als ausgewogene Mischung unterschiedlicher Elemente zusammengestellt werden, denn die germanische Poesie hat in der russischen Kulturtradition keine Entsprechung. So ist die altgermanische Heldendichtung kein Volksschaffen im üblichen Sinne, sondern die gehobene Dichtung des Gefolgschaftswesens, die aus der Verherrlichung der Kriegerethik und der kriegerischen Haltung erwachsen ist. Daher ist sie mit der russischen volksliedhaften Heldendichtung (*былины*) nicht gleichzustellen. Gleichwohl greift man zur russischen Lexik der umgangssprachlichen Stilschicht und zum Märchen- und Volksliederwortschatz, wenn diese Lexik mit dem traditionellen poetischen Wortschatz zusammenfällt oder wenn man der Sprache Lebendigkeit und Ausdruck verleihen möchte.

4. Zur Übersetzung althochdeutscher Dichtung ins Russische

Die herausgearbeiteten Strategien zur Übersetzung altgermanischer Poesie lassen sich ohne Zweifel auch auf die Übersetzung althochdeutscher Dichtung anwenden. Die dabei zu gewärtigen Probleme sowie mögliche Lösungen möchte ich an Beispielen aus der neuen Übersetzung des *Hildebrandsliedes* und des *Muspilli* (Пименова 2007) illustrieren.

4.1 Zum Einsatz stilistisch gefärbter Lexik (*Muspilli*)

1) Die Schichten stilistisch gefärbter Lexik, die die Übersetzung gestalten können, lassen sich in einige Gruppen einteilen.

a) gehobene (schriftsprachliche, religiös gefärbte) Lexik, motiviert durch das religiöse Thema von *Muspilli* (das Jüngste Gericht): *обитель* 'ein Anwesen im Paradiese', *претерпеть* 'erdulden', *страждет* 'leidet, ist krank', *стеся* 'Weg, Schicksal' (ahd. *sind*), *ведать* 'wissen', *вещать* 'offenbar machen' (ahd. *gikunden*).

b) gehobene Lexik ohne spezifische textsortengebundene Konnotationen: *молвить* 'sagen', *деяние* 'Tat', *содеть* 'machen, vollbringen', *пред* 'vor', *ибо* 'denn'.

c) volkstümliche Wörter und Wendungen: *кручиниться* 'sorgen', *коли* 'wenn', *злейшая доля* 'eine grauenhafte Sache, ein grauenhaftes Schicksalsurteil', *да и спор велик* 'die Streitsache ist so groß', *все-то скажет он* 'er (der Teufel) wird alles sagen'.

d) archaisch anmutende Wörter: *достолавный* 'gut' (von Engeln), *издревний* 'alt', *надоба* 'Notwendigkeit'.

Zu den besonders schwierigen Übersetzungsproblemen gehören die folgenden drei Kontexte:

2) *враг издревний – altfiant* 'der alte Feind'. Dieses Kompositum mit dem adjektivischen ersten Glied lässt sich nicht so leicht übersetzen. Die wörtliche Übersetzung *alt* = *старый* bzw. *давний* ist zu banal und gibt die Eigentümlichkeit des althochdeutschen Ausdrucks (Kompositum) nicht wieder. Als Variante lässt sich *враг издревний* vorschlagen: mit dem Neologismus *издревний* aus dem Adjektiv *древний* und dem Adverb *издревле* 'von alters her'.

3) *посему есть великая надоба – pidiu ist durft mihhil* 'daher ist eine große Notwendigkeit (für jeden Menschen, dass...)'. Die wörtliche Übersetzung dieses Satzes wirkt sowohl im Deutschen als auch im Russischen ungenau. Das russische *необходимость* 'Notwendigkeit' ist zu lang und klingt in Verbindung mit *большая* oder – gehobener – *великая* 'groß' recht schwerfällig und ungenau. Eine Hilfsübersetzung ins Neuhochdeutsche dürfte lauten: „Daher muss jeder Mensch sehr danach trachten, dass...“. Für die russische Übersetzung bietet sich jedoch eine bessere Lösung an, da man aus dem weniger gebräuchlichen Wort *надобность* 'Notwendigkeit' das nicht mehr existierende Simplex *надоба*

herauslösen und als selbständiges Wort verwenden kann. *Надоба* gehört zum Bestand des Altrussischen und mutet daher für den heutigen Leser durchaus natürlich an. (Nicht von ungefähr findet sich das Wort in der Dichtung Marina Cvetaevas.)

4) *множество ангелов, достославных воинов* – *engilo menigî, guotero gomo* ‘die Schar der Engel, der guten Männer’. *Guot* ‘gut’ war in der germanischen Dichtersprache ein Adjektiv mit einer breiten Bedeutungspalette (‘tugendhaft, würdig’), vergleichbar mit dem Russischen *добрый* ‘gut’ in der stehenden Redewendung *добрый молодец* ‘ein guter junger Mann’ (in Märchen und Volksdichtung). Steht es aber für sich allein, so bedeutet es in Bezug auf Personen nur ‘gutherzig’. *Gomo* ‘Mann’ war in der altgermanischen Dichtung ebenfalls ein melioratives Wort, das für ruhmreiche Männer oder Männer in ruhmreichen Situationen verwendet wurde (vgl. Пименова 2004). Da die Engel in *Muspilli* als ‘Heer’ bezeichnet werden, lässt sich *guotero gomo* als *достославных воинов* ‘ruhmreiche Krieger’ mit dem archaisierenden *достославный* übersetzen.

4.2 Zur Wiedergabe der althochdeutschen Syntax

Das Althochdeutsche zeichnet die archaische Mehrdeutigkeit seiner unterordnenden Konjunktionen und Relativpronomen aus. Zur Nachahmung der archaischen Hypotaxe bieten sich veraltete Konjunktionen und Relativpronomen (*как...так* ‘wenn’ statt *когда, посему* ‘daher’) an.

4.3 Zu morphologisch-kategorialen Übersetzungsproblemen

Im Althochdeutschen gibt es das Futur als grammatische Verbalform nicht. Der Zukunftsbezug wird durch Präsensformen, oft mit dem Präfix *gi-*, durch Optativ (vgl. *Muspilli*, Zeile 1 *sîn tac piqueme, daz er touuan scal* ‘sein Tag herankomme, an dem er sterben muss’) sowie durch Umschreibungen, am häufigsten mit *scal* ‘soll, muss’ und *mag* ‘kann’, wiedergegeben. Das Russische ist in der Wiedergabe des Zukunftsbezugs flexibel, denn aus jedem Verb lässt sich mittels eines Präfixes ein Verb im vollendeten Aspekt bilden, dessen formales Präsens sich immer auf die Zukunft bezieht. Es ist also zu überlegen, ob und wo die althochdeutschen Umschreibungen mit *scal* durch das russische *должен* ‘muss’ plus Infinitiv zu übersetzen sind, d. h. wo man der modalen Bedeutung den Vortzug geben sollte.

4.4 Zur Übersetzung von poetischen Synonymen der germanischen Dichtersprache

Die Übersetzung von altgermanischen poetischen Synonymen verlangt eine Kenntnis ihrer Distribution in der germanischen Dichtersprache. So ist ahd. *ûrhêtto* 'Krieger' (*Hildebrandslied*), wie ein Vergleich mit dem genetisch verwandten Wort im Altenglischen zeigt, eine Bezeichnung für 'Krieger' in der Situation einer Herausforderung, gewöhnlich einer Herausforderung zum Zweikampf. Diese Stellung des Wortes im System der germanischen Synonyme kann in der Übersetzung nur durch eine Umschreibung 'zum Zweikampf gehen' wiedergegeben werden, vergleiche:

Слышал в людях о том я повествование,
как один на один выходили воины...

Das hörte ich erzählen,
dass sich zwei Krieger zum Zweikampf herausforderten... (*Hildebrandslied* 1-2)

4.5 Phonetische Gestaltung der Dichtung

Als Alternative zur germanischen Alliteration können wiederkehrende Lautfolgen auftreten (vergleiche 3.7.):

Uuê demo in vinstri scal sîno virinâ stûên,
prinnan in pehhe: daz ist rehto paluûic dink,
daz der man harêt ze gote enti imo hilfa ni quimit.

Weh dem, der in der Finsternis seine Untaten sühnen,
im Peche (Hölle) schmoren muss! Das ist eine ganz fürchterliche Sache,
wenn der Mensch zu Gott schreit und ihm keine Hilfe zuteil wird.

Горе тому, кто будет во *мгле* за *грехи* платить,
в *смоле* *изгорая*: то злейшая *доля*,
коль человек к богу взывает, но не придёт ему помощь. (*Muspilli* 25-27)

Literatur

Beowulf und das Finnsburg Bruchstück (1953): Aus dem Angelsächsischen übertragen von Felix Gentzmer. Stuttgart.

Sievers, Eduard (1905): Altgermanische Metrik. In: *Grundriss der germanischen Philologie*. Hrsg. von Hermann Paul. 2. Auflage. II. Band, 2. Abteilung: Metrik. Strassburg. 1-38.

Гаспаров, Михаил Л. (1999): *Метр и смысл*. Москва.

- Корни Иггдрасиля* (1997): *Эдда. Скальды. Саги. Приложения*. Москва.
- Пименова, Наталия Б. (2004): Два древнегерманских поэтических архаизма (предметность и стилистичность слова в историко-типологической перспективе). – *Слово в контексте литературной эволюции. К 100-летию М.И. Стеблин-Каменского*. Москва. 408-423.
- Пименова, Наталия Б. (2007): Переводы древненемецкой поэзии („Муспилли“, „Песнь о Хильдебранте“). – *Атлантика. Записки по исторической поэтике*. [в печати].
- Поэзия скальдов* (1979): Перевод С.В. Петрова. Предисловие и примечания М.И. Стеблин-Каменского. Ленинград.
- Смирницкая, Ольга А. (1993): Вступительная заметка к публикации: Свиридова С.А. Из неопубликованного наследия. Эдда, т. II, Песнь о Хамдире. – *Слово в контексте литературной эволюции: Проблемы жанров*. Москва. 117-130.
- Стеблин-Каменский, Михаил И. (2003) [1948]: Субстантивный эпитет в древнеанглийской поэзии (к вопросу о развитии древнеанглийского поэтического стиля). – *Труды по филологии*. Санкт-Петербург. 492-513.
- Старшая Эдда Семунда Мудрого* (1917) [1897]: *Сб. мифологических, гномических и эпических песен в переводах русских писателей. Древнескандинавский народный эпос*. Санкт-Петербург.
- Старшая Эдда* (1963): *Древнеисландские песни о богах и героях*. Перевод А.И. Корсуна. Послесловие и комментарий М.И. Стеблин-Каменского. Москва-Ленинград.
- Эдда. Скандинавский эпос* (1917): Перевод, введение, предисловие и комментарий С. Свириденко. Издание М. и С. Сабашниковых. Москва.
- Янко-Триницкая, Надия А. (2001): *Словообразование в современном русском языке*. Москва.